

Anita Giuliani

Lampenmatrizen hellenistischer Zeit aus ephesischer Produktion im Rijksmuseum van Oudheden, Leiden

Das Rijksmuseum van Oudheden in Leiden besitzt in seiner archäologischen Sammlung sieben bis heute unpublizierte Lampenmatrizen, die im Folgenden vorgestellt und sowohl bezüglich ihres typologischen als auch motivischen Repertoires eingehender besprochen werden¹.

Alle Objekte sind im Jahr 1922 an das Rijksmuseum gekommen und stammen aus der Privatsammlung des Franzosen Paul Gaudin², welcher als Ingenieur für die französische Eisenbahngesellschaft (Compagnie de l'Ouest) tätig war³ und während seines langjährigen Aufenthalts in Kleinasien als begeisterter Hobbyarchäologe einige antike Stätten, darunter Aphrodisias⁴, erforschte. Gaudin erwarb eine umfangreiche Sammlung antiker Objekte, im besonderen hellenistische und römische Terrakottastatuetten⁵. In den Jahren 1895 bis 1905 gingen Teile seiner Sammlung als Schenkungen an den Pariser Louvre⁶.

Nach dessen Tod im Jahr 1921 bot Gaudins Witwe, L. Gaudin, Exponate aus der Sammlung verschiedenen europäischen Museen, u. a. dem Louvre in Paris, dem British Museum in London sowie dem Rijksmuseum in Leiden, zum Kauf an. Aus ihrem Briefverkehr mit dem Leidener Museumsdirektor J. H. Holwerda von November 1921 bis November 1922 geht hervor, was dem Rijksmuseum angeboten wurde und an welchen Gegenständen das Museum seinerseits Interesse zeigte⁷. Unter den Objekten, die schließlich angekauft und 1922 von Paris nach Leiden transferiert wurden, befanden sich auch die hier vorgestellten Matrizen. Bezüglich ihrer Provenienz lässt sich aus den vorhandenen Unterlagen nur entnehmen, dass sie in Smyrna in die Sammlung Gaudin gelangt sind⁸; die Ereignisse vor ihrer Eingliederung in die Sammlung sind anhand der Aufzeichnungen leider nicht mehr zu rekonstruieren⁹.

Bei den sieben Objekten handelt es sich um vollständig erhaltene Matrizen bzw. um Matrizenfragmente aus Ton. Aus sechs Matrizen (Kat. 1–6) konnten obere und aus einer Matrize (Kat. 7) untere Lampenhälften hergestellt werden.

* Für die Möglichkeit der Bearbeitung und die Publikationserlaubnis der Lampen möchte ich Ruurd Halbertsma, dem zuständigen Kurator im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden, sehr herzlich danken. Ebenso bin ich der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Dank verpflichtet, die im Rahmen ihres Austauschprogramms den Studienaufenthalt in Leiden im März 2003 ermöglicht hat. Die Zitate folgen den Richtlinien der ÖJh 69, 2000, 357 ff. (<http://www.oelai.at/publik/autoren.html>), die zusätzlich verwendeten Kurzzitate finden sich am Ende des Beitrags.

¹ Eine Erwähnung findet lediglich die Matrize Kat. 1 (Inv. I 1902/7.5.), die im Katalog von Brants, Leiden 10 Nr. 103 aufgelistet wird. Es fehlen jedoch sowohl Photos als auch Zeichnung. D. M. Bailey hat nach einem Aufenthalt in Leiden die Aufbewahrung einiger Matrizen im Museum in einer Fußnote vermerkt; vgl. Bailey, BMC I 91 mit Anm. 6.

² Die einzige Ausnahme bildet die Matrize Kat. 1 (Inv. I 1902/7.5.), die bereits 1902 in das Museum gelangt ist.

³ Von 1892–1905 war P. Gaudin als Direktor zuerst für die Eisenbahnlinie Moudania–Brousse und später für die Linie Smyrna–Cas-saba zuständig; vgl. <http://www.louvre.or.jp/louvre/francais/magazine/ager/ager2.htm>

⁴ 1892 besuchte Osman Hamdi Bey, Direktor des Kaiserlichen Museums in Istanbul, die antiken Ruinen von Aphrodisias. Daraufhin betraute er P. Gaudin mit den Ausgrabungen, die diese im Jahr 1904 und 1905 durchführte; vgl. M. S. Joukowsky, *Prehistoric Aphrodisias II*, *Archaeologia Transatlantica* 3 (1986) 34.

⁵ Den Unterlagen im Rijksmuseum ist zu entnehmen, dass die Sammlung von P. Gaudin u. a. aus Münzen, Bronzen, Glasobjekten, griechischen Vasen, Terrakotten, Gemmen, Lampen, Tonmatrizen und Objekten aus Blei und Marmor bestanden hat.

⁶ Eine weitere Schenkung von P. Gaudin aus dem Jahr 1901 befindet sich heute in der Sammlung der Staatlichen Museen in Berlin; vgl. Heres, Berlin 10 Nr. 123 (Lampe, Inv. V.I. 4303).

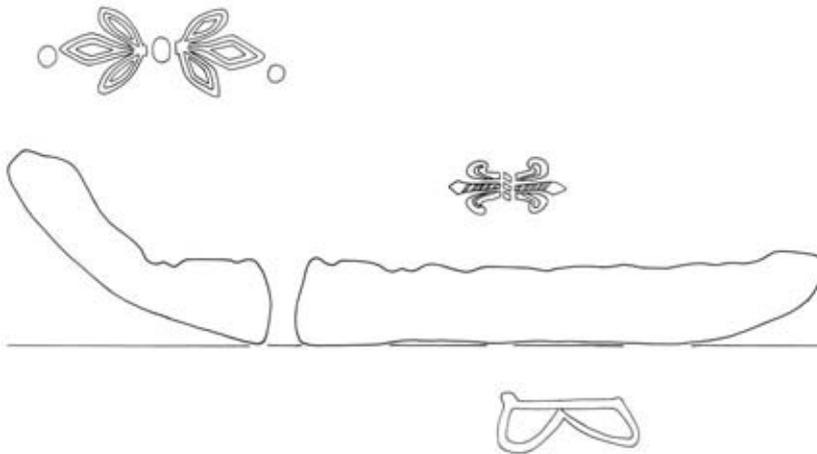
⁷ Der Originalschriftverkehr wird im Archiv des Rijksmuseums aufbewahrt. Ich danke R. Halbertsma für die Möglichkeit der Einsicht in die Korrespondenz.

⁸ Ausgenommen die Matrize Kat. 1, die bereits im Jahr 1902 in Smyrna angekauft worden ist.

⁹ Neben den Fundorten bleiben auch etwaige Händler oder Sammler sowie weitere daran beteiligte Personen unerwähnt.



1a. b Leiden, Innen- und Außenseite von Matrize Kat. 1



1c Lampenmatrize im Rijksmuseum in Leiden, Kat. 1, M 2:3

Am besten erhalten ist die vollständige Matrize Kat. 1 (Abb. 1a–c), die der Herstellung oberer Lampenhälften diente. Ihre Außenseite weist eine gleichmäßige Wölbung auf, die Nahränder sind abgeflacht. In der Mitte des Körpers, in Höhe des Füllloches, befindet sich ein durchgehendes Loch¹⁰. Die Gestaltung des Füllloches an der ausgeformten Lampe weist einen Wulst, eine Fülllochmulde und einen Ring mit einer Rille auf¹¹. Der Wulst, der das Füllloch noch in der Matrize umgibt, ist an der ausgeformten Lampe nicht mehr vorhanden: Er wurde beim Ausformen des Füllloches ausgestochen oder zusammengeschoben. Die Schnauzenspitze hat eine dreieckige Form, der Schnauzengang ist akzentuiert geformt. In der Schnauzenmitte befindet sich eine erhabene ovale Stelle, an welcher an der ausgeformten Lampe das Dochtloch ausgestochen wurde.

Die Innenseite der Matrize ist sowohl auf der Schulter als auch am Gang mit Stempeldekoration versehen. Die Stempelung ist äußerst präzise und sorgfältig ausgeführt. Im Schulterbereich sind beidseitig je vier Dreiblatt-Sträußchen angebracht, wobei als Trennmotiv zwischen den Sträußchen jeweils ein großer Punkt auftritt. Die Motive wurden spiegelbildlich gestempelt, beginnend an der Hinterseite, weswegen die hinteren beiden Sträußchen einen gemeinsamen Punkt besitzen. Der Gang ist mit einer gegenständigen dreiblättrigen Palmette dekoriert, deren Mittelblätter sowie das Querblatt gekordelt sind. An der Außenseite der Matrize, in Höhe des Ganges, wurde vor dem Brand ein Buchstabe eingeritzt, der als B(eta) zu lesen ist. Die linke Matrizenseite weist zwei tiefe durchgehende Risse auf. Auf der Außenseite sind in ihrer Höhe großflächige Spuren von Verglasung zu erkennen: Die Matrize dürfte mit einem zu hohen Brenngrad gebrannt oder nachträglich ins Feuer gekommen sein, wobei sie gesprungen und verglast ist, was auch das Gewicht der Matrize erklärt¹².

Die Matrize Kat. 2 (Abb. 2a–c) ist bis auf den vorderen Teil der Schnauze vollständig erhalten. Die Außenseite wurde abgeflacht und gut geglättet, die Seiten leicht gerundet. Die Nahränder sind sehr breit und ebenfalls abgeflacht. Analog Katalognummer 1 befindet sich in der Mitte des Lampenkörpers ein durchgehendes

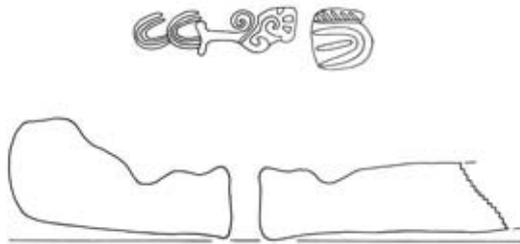
¹⁰ Der Zweck dieser Lochung, die sich auch an drei weiteren Matrizenoberteilen in Leiden findet, ist nicht geklärt. Möglicherweise diente sie als Orientierungshilfe, um das Füllloch auszusteichen, noch bevor die hart getrocknete Lampe aus dem Matrizenpaar entfernt wurde.

¹¹ Zu Lampen mit dieser Oberseitengestaltung vgl. Bruneau, Delos 66 f. Taf. 15 Nr. 2778. 2795. 2797. 2798. 2803. 2828.

¹² Freundliche Mitteilung von P. Pingitzer.



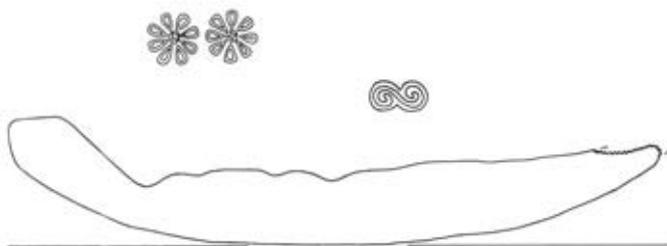
2a. b Leiden, Innen- und Außenseite von Matrize Kat. 2



2c Lampenmatrize im Rijksmuseum in Leiden, Kat. 2, M 2:3



3a. b Leiden, Innen- und Außenseite von Matrize Kat. 3



3c Lampenmatrize im Rijksmuseum in Leiden, Kat. 3, M 2:3

Loch. Die Fülllochgestaltung der ausgeformten Lampe besteht aus einem Wulst, einer breiten Fülllochmulde und einem Ring. Der Schnauzengang weist eine gerundete Form auf. Im Gegensatz zum dekorlosen Schnauzengang zeigt die Schulter verschiedene Motive. Der Schnauzenansatz wurde mit je einem schematisierten Eierstab mit Kordelzunge und im Anschluss daran mit einer Blattranke verziert. Den hinteren Schulterbereich schmückt eine geschlossene Reihe aus Sichel, die alle in dieselbe Richtung laufen. An der Außenseite wurde zwischen Füllloch und Bruchstelle der Schnauze ein Buchstabe eingeritzt, der nicht eindeutig zu identifizieren ist: möglicherweise handelt sich dabei um ein P oder Φ .

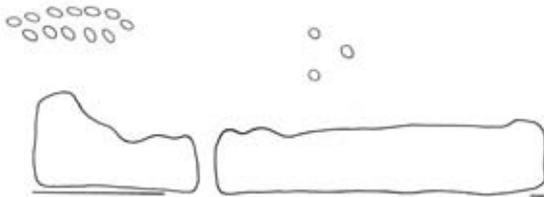
Matrize Kat. 3 (Abb. 3a–c) ist annähernd vollständig erhalten, nur die Schnauze und Teile des rechten Nahrandes sind bestoßen. Die Außenseite wurde leicht gewölbt, die Nahränder sind abgeflacht. Die leicht gerundeten Seiten sind mit mindestens drei Ritzlinien versehen, welche dem exakten Zusammensetzen mit



4a. b Leiden, Innen- und Außenseite von Matrize Kat. 4



4c Leiden, Seitenansicht von Matrize Kat. 4



4d Lampenmatrize im Rijksmuseum in Leiden, Kat. 4, M 2:3

der zweiten Matrizenhälfte gedient haben dürften¹³. Im Gegensatz zu den beiden zuvor besprochenen Beispielen besitzt diese Matrize kein durchgehendes Loch in der Körpermitte. Das Füllloch an der ausgeformten Lampe wird von einem Wulst, einer Fülllochmulde und einem Ring eingefasst. Der Schnauzengang ist gerundet, der Ansatz der Schnauze deutet auf ein rundes Dochtloch hin. Die Schultern schmücken runde, achtblättrige Blütenrosetten, deren Zentrum ein Kreuz einnimmt. In die Schultern wurden beidseitig je fünf sehr präzise und sorgfältig angebrachte Rosetten gestempelt; der hintere Teil der Schulter blieb ohne Dekor¹⁴. Den Gang verziert eine achtförmig eingefasste S-Spirale. Die Außenseite weist im mittleren Teil Reste von zwei oder drei eingeritzten Buchstaben auf, für die jedoch keine gesicherte Lesung möglich ist¹⁵.

Kat. 4 (Abb. 4a–d) ist eine vollständig erhaltene Matrize, die – gegenüber den vorangegangenen – zur Herstellung kleinerer Lampen diente. Ihre Außenseite wie auch die Seiten wurden abgeflacht. Die Seiten weisen – rundum verteilt – fünf vertikale Ritzlinien auf. Analog zu Katalognummer 1 und 2 befindet sich auch hier in Höhe des Füllloches ein durchgehendes Loch. An der ausgeformten Lampe wird das Füllloch von einem Wulst, einer Fülllochmulde und einem Ring eingefasst. Der Schnauzengang ist akzentuiert und die Schnauze dreieckig geformt. Die Schultern dekorieren zwei umlaufende und übereinander liegende Tropfenreihen, den Gang drei in Form eines Dreiecks angeordnete Punkte. Auf dieser Matrize findet sich keine eingeritzte Signatur, jedoch ein – nicht antiker – Schriftzug aus Tinte, bestehend aus drei Buchstaben: Zu lesen ist EΦE, was ein Hinweis auf Ephesos als möglicher Fundort der Matrize sein könnte¹⁶.

Bei Kat. 5 (Abb. 5a–c) handelt es sich um eine Matrize, bei der die Schnauze vollständig weggebrochen ist. Die Außenseite ist stark gewölbt und gut geätzt. An den Seiten befinden sich zwei kleine abstehende Tonwülste, vermutlich zur besseren Anpassung an die untere Matrizenhälfte gedacht. Die Nahränder sind sehr breit und abgeflacht. Die Fläche um das durchgehende Loch in Höhe des Füllloches ist an der Außenseite leicht vertieft. Das Füllloch wird an der ausgeformten Lampe von einem Wulst, einer Fülllochmulde und einem Ring mit zentraler Rille eingefasst. Die Schultern verziern umlaufend vier übereinander liegende Punktreihen, die mit Hilfe eines Stils teilweise etwas unregelmäßig eingestochen wurden. An der Außenseite ist zwischen Rand und Füllloch ein Buchstabe eingeritzt, der als Y zu identifizieren sein dürfte.

¹³ Zum Zweck dieser Versatzmarken vgl. Scheibler, *Kerameikos* 135 f.

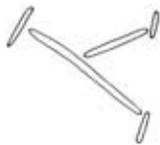
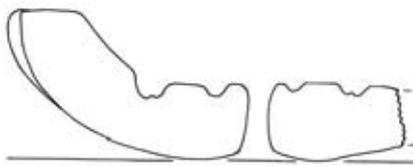
¹⁴ An dieser Stelle wurde nach dem Entfernen der Lampe aus der Matrize der Henkel angesetzt.

¹⁵ Möglicherweise handelt es sich um ein M oder zwei verbundene ΛΛ.

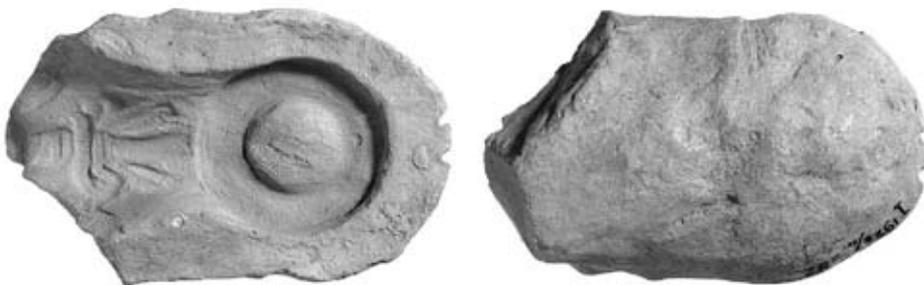
¹⁶ Unklar bleibt, zu welchem Zeitpunkt die Buchstaben auf die Matrize geschrieben wurden – bei der Auffindung, beim An- oder Verkauf, durch einen Händler/Sammler oder bei der Übergabe an das Museum.



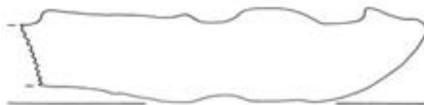
5a. b Leiden, Innen- und Außenseite von Matrize Kat. 5



5c Lampenmatrize im Rijksmuseum in Leiden, Kat. 5, M 2:3



6a. b Leiden, Innen- und Außenseite von Matrize Kat. 6



6c Lampenmatrize im Rijksmuseum in Leiden, Kat. 6, M 2:3

Von der Matrize Kat. 6 (Abb. 6a–c) hat sich nur die Schnauze erhalten. Die grob geglättete Außenseite weist eine leichte Wölbung auf, die Nahränder sind abgeflacht. Am Rand der äußeren Schnauzenspitze sind zwei vertikale Ritzlinien angebracht. In der Mitte des runden Dochtloches befindet sich eine erhabene Stelle, an der nach dem Entfernen aus der Matrize das Dochtloch ausgestochen wurde. Den Gang verziert ein Thyrsosstab mit Tänen.

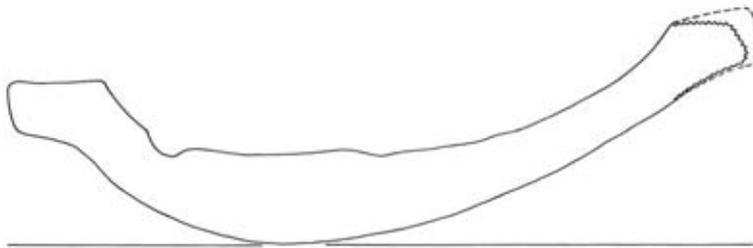
Matrize Kat. 7 (Abb. 7a–d) stellt den Unterteil eines Matrizenpaares dar. Die Außenseite ist sehr stark gewölbt und gut geglättet. Die abgeflachten Seiten weisen zahlreiche vertikale und schräge Ritzlinien auf.



7a. b Leiden, Innen- und Außenseite von Matrize Kat. 7



7c Leiden, Seitenansicht von Matrize Kat. 7



7d Lampenmatrize im Rijksmuseum in Leiden, Kat. 7, M 2:3

Die Nahränder sind sehr breit und ebenfalls abgeflacht. Die ausgeformte Lampe besitzt einen Boden mit Standingring und ein durchhängendes Becken. Die tief ansetzende Schnauze ist mit einem halbrunden Dochtloch ausgestattet.

Anhand der Lampenformen und Dekormotive, die aus diesen Matrizen gewonnen werden konnten, geht eindeutig hervor, dass es sich um Matrizen zur Herstellung einer hellenistischen Lampenform handelt, die unter der Bezeichnung ‘Ephesos-Lampen’ bekannt ist. Darunter werden mehrere Typen späthellenistischer Matrizenlampen zusammengefasst, als deren Charakteristika ihre spezielle Form, die graue Tonfarbe und der graue Überzug sowie der vielfältige – ihnen eigene – Reliefdekor auf den Schultern und den Schnauzengängen gelten¹⁷. Auf vielen Böden von Ephesos-Lampen finden sich Signatures, die vertieft oder in Relief angebracht sind und die Herstellung dieser Produkte in unterschiedlichen Werkstätten/Ateliers belegen¹⁸. Die Vermutung, dass Ephesos ein Produktionszentrum dieser Lampen war¹⁹, wurde sowohl durch Matrizenfunde als auch durch Tonanalysen verifiziert²⁰.

Die Größe der Lampen, die aus den in Leiden aufbewahrten Matrizen hergestellt werden konnten, variiert. Vier Matrizen dienten der Anfertigung von Lampen mit einer Länge von 11,0–11,3 cm (Kat. 2. 3. 5. 7). Im Gegensatz dazu konnten mit der Matrize Kat. 4 kleinformatige Lampen (8,8 cm) und mit den Matrizen Kat. 1 und Kat. 6 großformatige Lampen mit über 14,0 cm Länge gefertigt werden.

¹⁷ Zur Charakterisierung von Ephesos-Lampen vgl. A. Giuliani, Hellenistische Matrizenlampen aus Ephesos, in: L. Chrzanowski (Hrsg.), *Lychnological Acts 1. Acts of the 1st International Congress on Ancient Lighting Devices* (Nyon – Geneva, 29. 9. – 4. 10. 2003), *Monographies Instrumentum* 31 (2005) 143 f. Abb. 1.

¹⁸ Bruneau, *Delos 52–55*; A. Giuliani, Untersuchungen zu Ephesos-Lampen an Beispielen aus der Werkstatt des Asklepiades, in: F. Krinzinger (Hrsg.), *Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos*, 2. *ErghÖJh* (2001) 45–49.

¹⁹ Dies schließt jedoch nicht aus, dass Ephesos-Lampen auch an anderen antiken Stätten lokal hergestellt worden sind.

²⁰ Zu Ergebnissen chemischer und petrographischer Analysen vgl. S. Zabełlicky-Scheffenecker – R. Sauer – G. Schneider, Graue Platten aus Ephesos und vom Magdalensberg, in: M. Herfort-Koch – U. Mandel – U. Schädler (Hrsg.), *Hellenistische und kaiserzeitliche Keramik des östlichen Mittelmeergebietes*, *Kolloquium Frankfurt 24.–25. April 1995* (1996) 41–59 bes. 49; s. auch G. Schneider, *Chemical and mineralogical studies of late Hellenistic to Byzantine pottery production in the eastern Mediterranean*, *Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta* 36, 2000, 525–536 bes. 532.

Die fünf Oberteile, bei denen die aussagekräftige Fülllochumrahmung erhalten geblieben ist, erlauben, die hergestellten Lampenformen zu eruieren. Alle ausgeformten Lampen dieser fünf Matrizen (Kat. 1–5) weisen einen Wulst, eine Fülllochmulde und einen Ring, der vereinzelt mit einer zentralen Rille versehen ist, auf. Anhand dieser Merkmale sind sie den Gruppen II und VI der von Ph. Bruneau im delischen Fundmaterial zusammengefassten Ephesos-Lampen zuzuordnen²¹. Jüngste Forschungen in Ephesos haben ergeben, dass diese Lampen die Grundform für die Herstellung von Lampen der Gruppe V bildeten²², deren charakteristisches Merkmal der das Füllloch umgebende Kragen ist; dieser separat angefertigte Kragen wurde nach dem Entfernen aus der Matrize auf die Fülllochumrahmung aufgesetzt²³.

Ein Motivvergleich der Einzelstempel auf den Matrizen in Leiden mit jenen auf in Ephesos gefundenen Lampen zeigt, dass es sich großteils um dort bekannte Motive handelt²⁴. Besonders Motive wie Dreiblatt-Sträußchen (Kat. 1), Blattranken (Kat. 2), Spiralen (Kat. 3), schematisierte Eierstäbe mit Kordelstab (Kat. 2) sowie Punkt- und Tropfenreihen (Kat. 4. 5) finden sich sehr zahlreich auf ephesischen Lampen, wenngleich auch in den verschiedensten Variationsmöglichkeiten²⁵. Vollkommene Übereinstimmungen einzelner Stempel, die eine Abformung von Lampen aus diesen Matrizen belegen, konnten bisher keine nachgewiesen werden. Neu im heute bekannten Dekorrepertoire der Ephesos-Lampen ist die auf der Matrize Kat. 3 eingestempelte Rosette mit eingeschriebenem Kreuz im Zentrum.

In Anbetracht der großen Anzahl an Lampen nehmen Lampenmatrizen aus Ton in der materiellen Überlieferung der hellenistischen Zeit nur einen sehr geringen Prozentsatz ein²⁶. Den Grund für die wenigen erhaltenen Matrizen sieht D. M. Bailey in der Herstellung der Matrizen während griechischer und römischer Zeit aus Gips und z. T. aus Kalk²⁷. Die Verwendung von Gipsmatrizen für hellenistische Lampen lässt sich aber weder für Kleinasien noch für Griechenland belegen²⁸: Alle bisher gefundenen Matrizen hellenistischer griechischer Lampen sind aus Ton gefertigt²⁹.

Die Matrizen der Ephesos-Lampen bilden dabei keine Ausnahme. Auch bei diesen steht die überaus große Anzahl der gefundenen Lampen³⁰ im klaren Gegensatz zu den nur äußerst selten erhaltenen Tonmatrizen, die ihrer Herstellung dienten³¹. Die bisher aus Kleinasien publizierten Matrizen für Ephesos-Lampen wurden

²¹ Bruneau, Delos 64–67 (Groupe II). 74 (Groupe VI).

²² Bruneau, Delos 72–73 (Groupe V).

²³ Dies konnte an fragmentarisch erhaltenen Lampen im ephesischen Fundmaterial beobachtet werden.

²⁴ Als Grundlage für den Dekorvergleich dient hier das Material, das von zahlreichen unterschiedlichen Fundorten in Ephesos stammt. Die hellenistischen Lampen von Ephesos werden von der Autorin im Rahmen des FWF-Projekts (Nr. P-15908) bearbeitet.

²⁵ Broneer, Corinth 67 Abb. 29 Nr. 28 (Dreiblatt-Sträußchen); Bailey, BMC I Nr. Q 184 Taf. 34. 35 (Blattranke); Nr. Q 199 Taf. 38. 39 (schematischer Eierstab mit Kordelzunge); Nr. Q 190 Taf. 36. 37 (Punktreihen); Bruneau, Delos Nr. 2991 Taf. 17 (achtförmig eingefasste Spirale).

²⁶ Zu einer Übersicht über Matrizen aus Ton und Gips von hellenistischer bis in spätantike Zeit, vgl. J. W. Hayes, *Ancient Lamps in the Royal Ontario Museum I: Greek and Roman Clay Lamps. A Catalogue* (1980) 140 f.

²⁷ Sowohl Gips- als auch Kalkmatrizen werden bei zu feuchten Bodenverhältnissen zerstört, sie haben sich ausschließlich in trockenen Klimagegenden wie Nordafrika oder Ägypten erhalten; vgl. Bailey, BMC I 4 mit Anm. 4 mit einem Hinweis auf einen Abdruck einer hellenistischen Gipsmatrize. Zur Verwendung von Gipsmatrizen in Ägypten vgl. auch Scheibler, *Kerameikos* 135.

²⁸ Indikatoren für die Verwendung von Gipsmatrizen sind einerseits kleine Tonkügelchen auf den Lampen, die in den Luftblasen der Gipsform entstehen, andererseits verwischt und unscharf erscheinende Dekormotive, die durch das häufige Verwenden der Matrizen verursacht werden. Wegen der Härte des Tons ist dies bei Tonmatrizen eher selten anzutreffen; vgl. Bailey, BMC I 5.

²⁹ Generell lässt sich konstatieren, dass im Verhältnis zur erhaltenen Menge an Tonlampen nur eine geringe Menge hellenistischer Matrizen aufgefunden wurde. Zu weiteren hellenistischen Matrizenfunden griechischer Lampen vgl. Scheibler, *Kerameikos* 100 Nr. 627–629 Taf. 89; Howland, *Agora* 151 Taf. 47 Nr. 601. 605; 152 Taf. 48 Nr. 608; 160 Taf. 48 Nr. 631–634; 163 Taf. 48 Nr. 643. 644; 177 Taf. 50 Nr. 689. 692; 185 Taf. 51 Nr. 721; 192 ff. Taf. 51. 52 Nr. 752. 756. 758; 203 Taf. 53 Nr. 792; 212 f. Taf. 54 Nr. 831–833; Schäfer, *Pergamon* 138 Nr. Q 36 Taf. 60. 61; 141 Nr. Q 54 Taf. 65; 143 Nr. Q 65 Taf. 66; Heres, *Berlin* 63 f. Nr. 226–228 Taf. 24; R. Haken – J. Marsa, *Lamps*, in: J. Bouzek (Hrsg.), *Anatolian Collection of Charles University, Kyme I* (1974) 167 Nr. L 7 Taf. 47; T. Szentlőleky, *Ancient Lamps* (1969) 139 Nr. 273.

³⁰ Zur Verbreitung im östlichen Mittel- und Schwarzmeerraum vgl. A. Giuliani, *New aspects on the chronology of Hellenistic lamps from Ephesus*, in: *Z' Επιστημονική συνάντηση για την ελληνιστική κεραμική* (7. Kongress zur hellenistischen Keramik, Aigion 4.–9. April 2005) (in Druck).

³¹ Ein weiterer Grund für die wenigen Matrizenfunde in Ephesos wird u. a. auch darin zu suchen sein, dass bisher weder im Stadtgebiet noch im Umland von Ephesos Töpferwerkstätten ergraben worden sind.

ausschließlich in Ephesos gefunden³². Aus den Grabungen am ephesischen Staatsmarkt stammen drei Matrizenfragmente, die von V. Mitsopoulos-Leon vorgestellt wurden³³. Drei von J. T. Wood im 19. Jahrhundert in Ephesos ergrabene Matrizen befinden sich heute im British Museum³⁴, zwei weitere wurden Ende des 19. Jahrhunderts im Grabungsgelände von Ephesos erworben³⁵.

Diese acht nachweislich aus Ephesos stammenden Matrizen weisen eine von rosa über hellrot bis hellgrau reichende Tonfarbe auf, nur drei sind mit einem Überzug versehen³⁶. Der sehr hart gebrannte Ton erscheint bei allen feinkörnig und ist mit einigen weißen und z. T. dunklen Einschlüssen sowie stark mit Glimmer durchsetzt. Tonanalysen an zwei Londoner Matrizen bestätigten ihre Herstellung in Ephesos³⁷. Bei den acht Matrizen handelt es sich um sieben obere und eine untere Hälfte³⁸, wovon fünf eine Signatur oder ein Monogramm an der Außenseite aufweisen. Neben einem vertieften Monogramm, das als das ephesische ΠΑ- oder ΑΠ-Monogramm bezeichnet wird, finden sich die Ligaturen TPY und MH/HP sowie der Buchstabe A und ein retrogrades N³⁹.

Ein Vergleich der acht Matrizen mit jenen in Leiden erbringt bezüglich des Tons große Übereinstimmungen⁴⁰; sowohl in seiner Zusammensetzung als auch in der Qualität sind identische Strukturen zu erkennen. Deswegen und aufgrund der Lampenformen und Stempelmotive kann eine Herkunft der Leidener Matrizen aus Ephesos als sehr wahrscheinlich gelten.

Außerhalb Kleinasien fanden sich Matrizen für Ephesos-Lampen auch in Griechenland⁴¹: Ausgrabungen in Korinth brachten einige Matrizen zutage, die wegen ihrer Form und der erhaltenen Dekormotive eindeutig als Matrizen zur Herstellung von Ephesos-Lampen anzusprechen sind⁴². Ob sie aus Ephesos importiert oder vor Ort in lokalen Töpferbetrieben hergestellt worden sind, lässt sich mangels fehlender Tonanalysen nicht feststellen. Die lokale Abformung als direkte Herstellungsmöglichkeit ist durch einen Patrizienfund in Korinth gesichert⁴³. Analog zu den ephesischen Beispielen weisen drei der korinthischen Matrizen an den Seitenflächen senkrechte Ritzlinien auf⁴⁴, darüber hinaus ist eine weitere Gemeinsamkeit festzuhalten: Bei zwei der in Korinth gefundenen Stücke ist die Außenseite mit einem eingeritzten Buchstaben versehen⁴⁵, in einem Fall als N zu lesen, im anderen ist die Lesung als N nicht eindeutig zu verifizieren⁴⁶.

³² Eine Matrize aus Pergamon und ein Matrizenpaar aus Priene lehnen sich zwar in ihrer Ausgestaltung eng an die Ephesos-Lampen an, erweisen sich jedoch anhand der divergierenden Dekormotive als Varianten – wahrscheinlich jeweils lokaler Produktion. Vgl. Schäfer, Pergamon 147 Nr. T 4 Taf. 68. 69; Zahn, Priene 451 Nr. 176 Abb. 559.

³³ Mitsopoulos-Leon, *Töpferateliers* 247 mit Anm. 12 Taf. 27, 1. 2; 28, 3. 4. Sie ordnete die drei Matrizen den Delos-Gruppen I, II bzw. VII zu. Eine eindeutige Zuordnung der Matrize Taf. 28, 4 ist wegen ihres fragmentarischen Zustandes nicht möglich.

³⁴ Bailey, *BMC I* 105 Taf. 1. 34 Nr. Q 181. Q 182; 111 Nr. Q 203 Taf. 1. 38.

³⁵ Miltner, *Ephesos* 175. 200 Nr. 1. 2 Taf. 14 Nr. 359. 360. Die Matrizen wurden 1896 in Ayasuluk angekauft und befinden sich heute im Kunsthistorischen Museum in Wien. Ich danke A. Bernhard-Walcher für die Erlaubnis, die Matrizen graphisch zu erfassen und zu bearbeiten.

³⁶ Bailey, *BMC I* 105 Nr. Q 182 (»buff areas«); 111 Nr. Q 203 (»smooth red-brown surface«); Kat. 1 (weißer Überzug).

³⁷ M. J. Hughes u. a., Appendix: The analysis of pottery lamps mainly from western Anatolia, including Ephesus, by Neutron Activation Analysis, in: D. M. Bailey, *A Catalogue of the Lamps in the British Museum. III. Roman Provincial Lamps* (1988) 461–485 bes. 473 f.

³⁸ Es lassen sich mit diesen die Herstellung von Lampen der Delos-Gruppen I und II belegen; vgl. Bruneau, *Delos* 56 ff. 74.

³⁹ Mitsopoulos-Leon, *Töpferateliers* 248 Taf. 27, 2; Bailey, *BMC I* 105 Taf. 1. 34 Nr. Q 181. Q 182; 111 Nr. Q 203 Taf. 1. 38; Miltner, *Ephesos* 200 Nr. 2 Taf. 14 Nr. 360. Der Buchstabe wird bei F. Miltner nicht erwähnt. Die Matrize Nr. 359 ist seit 1945 verschollen und nur noch in Form eines Gipsabdrucks im KHM Wien erhalten; eine Aussage über eine mögliche Signatur kann daher nicht mehr getroffen werden. Zu den Signaturen vgl. auch Giuliani, *Namenssignaturen* 137–157.

⁴⁰ Von den Matrizen im Museum in Leiden liegen keinerlei chemische oder schwermineralogische Tonanalysen vor.

⁴¹ Bei einer oberen Matrizenhälfte aus Pherai muss aufgrund der äußeren Matrizenform eine ephesische Provenienz bezweifelt werden. Es wird sich dabei wohl um eine lokal hergestellte Variante handeln; vgl. A. Doulgeri-Intzesiloglou, *Ta ελληνιστικά λυχνάρια τών Φερών*, in: *Γ' Επισημονική συνάντηση για την ελληνιστική κεραμική* (3. Kongress zur hellenistischen Keramik, Thessaloniki 24.–27. September 1991) (1994) 378 f. Taf. 281, α. β; Taf. 291.

⁴² Roebuck, *Corinth* 81 Nr. MF 9015 Taf. 19.1; 90 Nr. MF 9014 Taf. 21.4; 146 Taf. 61 Nr. 2. 3. 6. 8.

⁴³ Roebuck, *Corinth* 146 Nr. 4 Taf. 61. Patrizien wurden von Matrizen oder über Lampen hergestellt, um weitere Matrizen anzufertigen.

⁴⁴ Roebuck, *Corinth* 90 Nr. MF 9014; 81 Nr. MF 9015; 146 Nr. 2.

⁴⁵ Ich danke G. Sanders für die Erlaubnis, das Material in Korinth im September 2001 überprüft haben zu können.

⁴⁶ Roebuck, *Corinth* 81 Nr. MF 9015 Taf. 19; 146 Nr. 3 Taf. 61 (unsichere Lesung).

Insgesamt stehen also bei den bisher bekannten Matrizen für Ephesos-Lampen elf signierte zehn un-signierten Exemplaren gegenüber. Keine der Signaturen ist identisch mit einer anderen⁴⁷ oder ließe sich aufgrund des motivischen Dekors der Schultern und Schnauzengänge derselben Werkstatt zuschreiben. Mit Ausnahme des ΠΑ- oder ΑΠ-Monogramms ist auch keine Signatur mit Produkten aus einem – in Ephesos bekannten – Lampenatelier in Verbindung zu bringen⁴⁸.

Auf den Außenseiten hellenistischer Matrizen treten Signaturen fast ausschließlich in Form von Kurzsignaturen sowie Buchstaben in Reihung und Ligaturen auf⁴⁹, nur in Ausnahmefällen wurde an den Matrizenaußenseiten hellenistischer Lampen der vollständige Name angegeben⁵⁰. Im Gegensatz dazu wurden an ausgeformten hellenistischen Matrizenlampen Signaturen sowohl in Form kompletter Namen, zumeist im Genitiv, als auch in Kurzformen angebracht⁵¹. Im Fall der Ephesos-Lampen ist von großem Interesse, dass sich auf exportierten Produkten ein Vielfaches mehr an Signaturen findet als in Ephesos selbst. Ein Vergleich zwischen dem delischen und dem ephesischen Lampenmaterial zeigt, dass auf Delos nicht nur die Zahl der signierten Ephesos-Lampen jene aus Ephesos übersteigt, sondern dass darüber hinaus auf Delos die Bandbreite der Namen größer ist⁵². Dies erlaubt m. E. die Vermutung, dass signierte Lampen besonders für den Export vorgesehen und weniger zum Verkauf am lokalen Markt bestimmt waren⁵³.

Bezüglich der Matrizen kann jedoch nicht mit dem Hinweis auf den Export argumentiert werden: Da bei allen Matrizen der Buchstabe vor dem Brennvorgang in den Ton geritzt wurde, handelt es sich eindeutig um die Signatur jener Werkstatt, in der die Matrize hergestellt worden ist⁵⁴. Ob es sich um eine einfache Produktkennzeichnung eines Werkstattbesitzers handelt oder um Markierungen zum Zweck der Wiedererkennung muss ungeklärt bleiben⁵⁵.

Die Vorlage der Matrizen aus dem Rijksmuseum van Oudheden in Leiden stellt eine beachtliche Erweiterung in Bezug auf die bisher bekannten hellenistischen Lampenmatrizen dar. Auch wenn ihr genauer Fundort unbekannt ist, lässt ihre Existenz in einer Sammlung in Smyrna den Schluss zu, dass sie von einem Grabungsplatz an der Westküste Kleinasiens stammen. Die Lampenmatrizen können wegen der Form der ausgestalteten Lampen, der Tonzusammensetzung sowie der Parallelen im Dekor ohne Zweifel als Matrizen für die Produktion von Ephesos-Lampen angesprochen werden. Darüber hinaus dürften sie sogar in Ephesos selbst hergestellt worden sein. Die vielfach geäußerte Vermutung, dass Ephesos-Lampen an vielen antiken Stätten im ägäischen Raum hergestellt wurden, lässt sich bis heute nur eingeschränkt belegen, denn – neben Ephesos – konnte anhand von Originalmatrizenfunden lediglich Korinth eindeutig als Produktionsort nachgewiesen werden. Da die Matrizen in Leiden aus dem Kunsthandel stammen, fehlen Angaben zu ihrem ursprünglichen Kontext. Die Lampenformen, die aus diesen Matrizen hergestellt wurden, in Kombination mit den Fundkontexten von der ephesischen Tetragonos Agora, lassen aber an eine Produktionszeit ab dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. und während des gesamten 1. Jahrhunderts v. Chr. denken.

⁴⁷ Eine Ausnahme bildet dabei lediglich der Buchstabe N, der auf unterschiedliche Art und Weise auf drei Matrizen vorkommt. Bei zwei Beispielen davon ist die Lesung jedoch als unsicher bzw. unvollständig anzusehen.

⁴⁸ Bruneau, Delos 52 Abb. 2 Nr. 15. Eine Auflösung dieses Monogramms war bisher noch nicht möglich. Mitsopoulos-Leon, Töpferateliers 248 hat den Namen Apollonios in Erwägung gezogen.

⁴⁹ Scheibler, Kerameikos 100 Nr. 628 Taf. 89; Howland, Agora 160 Taf. 24. 48 Nr. 633. 634; 177 Taf. 24. 50 Nr. 689. 692; 213 Nr. 832 Taf. 27. 54; Zahn, Priene 451 Nr. 176 Abb. 559.

⁵⁰ Vgl. dazu die Signatur auf einer Matrize des attischen Töpfers Ariston in Berlin, vgl. Heres, Berlin 63 f. Nr. 226 Taf. 24.

⁵¹ Bruneau, Delos 44 Abb. 1; 52 Abb. 2; Scheibler, Kerameikos 159–172 Abb. 9–12; Howland, Agora Taf. 26–28; Giuliani, Namenssignaturen 137–157.

⁵² Die große Diskrepanz zwischen Signaturen im delischen Fundmaterial und in jenem vom Staatsmarkt in Ephesos hat auch bereits Mitsopoulos-Leon, Töpferateliers 248 festgestellt. Zu den Signaturen auf Delos vgl. Bruneau, Delos 52 Abb. 2.

⁵³ Da über die Methode des Stempelvergleichs auch unsignierte Beispiele namentlich bekannten Werkstätten zugewiesen werden können, ist nachweislich belegt, dass Werkstätten nicht alle Produkte signiert haben. Scheibler, Kerameikos 153 hat darauf verwiesen, dass möglicherweise nur neu produzierte Typen für einen gewissen Zeitraum signiert wurden.

⁵⁴ Unklar bleibt bislang, ob Matrizen in den jeweiligen Werkstätten hergestellt worden sind, oder ob es eigens auf die Herstellung von Matrizen spezialisierte Werkstätten gegeben hat.

⁵⁵ Ein Wiedererkennen wäre dann notwendig gewesen, wenn die gleichzeitige Beschickung eines Brennofens mit den Produkten mehrerer Werkstätten erfolgte.

Katalog

Kat. 1 (Abb. 1a–c)

AO: Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, Inv. I 1902/7.5

Herkunft: Ankauf in Smyrna

Form: Matrizenoberteil für Ephesos-Lampe

Erhaltung: Vollständig, linke Seite mit zwei tiefen Rissen.

Beschreibung: Außenseite gleichmäßig gewölbt, Nahtränder abgeflacht, durchgehendes Loch in Höhe des Füllloches; auf Außenseite bei Rissen Spuren von Verglasung zu erkennen (Matrixe sehr schwer). – Lampe: Füllloch eingefasst von Wulst, breiter Fülllochmulde und Ring mit Rille; Schnauze mit akzentuiertem Gang, dreieckiges Dochtloch mit Erhöhung zum Ausstechen des Dochtloches.

Schulterdekor: Dreiblatt-Sträußchen, getrennt durch je einen großen Punkt; beginnend unter Henkel, beidseitig je 4-mal spiegelbildlich.

Gangdekor: Gegenständige 3-blättrige Palmette, Mittelblätter und Querblatt gekordelt.

Signatur: B, eingeritzt, an Außenseite in Höhe des Ganges.

Rand-Dm 5,4 cm. L 16,6 cm. B 10,7 cm. H 3,7 cm. Schnauzenbreite 6,8 cm (außen), 4,5 cm (innen).

Ton: 7.5YR 8/3, 8/4, 7/4 pink, leicht glimmerig, einige weiße Einschlüsse, fein, hart.

Überzug: Innenseite großenteils mit weißem Überzug versehen.

Werkstatt: Ephesos

Dat.: Ende 2. Jh. v. – 1. Jh. v. Chr.

Vgl.: Dreiblatt-Sträußchen: Kassab, Istanbul Nr. 295; Broneer, Corinth 67 Abb. 29 Nr. 28.

Publ.: Brants, Leiden 10 Nr. 103.

Kat. 2 (Abb. 2a–c)

AO: Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, Inv. I 1922/4.274

Herkunft: Gaudin-Collection, Smyrna

Form: Matrizenoberteil für Ephesos-Lampe

Erhaltung: Vollständig, Schnauze ab Mitte des Ganges gebrochen, Rand etwas bestoßen.

Beschreibung: Außenseite abgeflacht und gut geglättet, Seiten leicht gerundet, breite, abgeflachte Nahtränder, durchgehendes Loch in Höhe des Füllloches. – Lampe: Füllloch eingefasst von Wulst, breiter Fülllochmulde und Ring; Schnauze mit gerundetem Gang.

Schulterdekor: Am Schnauzenansatz je ein schematisierter Eierstab mit Kordelzunge, anschließend je eine Blattranke, rückwärtig umlaufend: 12 Sichelmonde (z. T. übereinander gestempelt). Gangdekor: ohne Dekor.

Rand-Dm 4,4 cm. L 10,1 cm. B 8,8 cm. H 2,1–2,4 cm.

Ton: 5YR 7/6 reddish yellow, 7.5YR 6/6 reddish yellow, fein, stark glimmerig, viele kleine weiße Einschlüsse, einige dunkle Einschlüsse, hart.

Signatur: P oder Φ (nicht deutlich lesbar), eingeritzt auf Außenseite zwischen Füllloch und Schnauze.

Werkstatt: Ephesos

Dat.: Ende 2. Jh. v. – 1. Jh. v. Chr.

Vgl.: Schematischer Eierstab mit Kordelzunge: Bailey, BMC I Nr. Q 199 Taf. 39; Kassab, Istanbul Nr. 308; Blattranke: Bailey, BMC I Nr. Q 184 Taf. 35; Broneer, Corinth 68 Abb. 30 Nr. 6.

Kat. 3 (Abb. 3a–c)

AO: Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, Inv. I 1922/4.271

Herkunft: Gaudin-Collection, Smyrna

Form: Matrizenoberteil für Ephesos-Lampe

Erhaltung: Vollständig, Schnauze etwas bestoßen.

Beschreibung: Außenseite leicht gewölbt, Nahtränder abgeflacht, leicht gerundete Seiten mit mindestens 3 senkrechten Ritzlinien.

– Lampe: Füllloch eingefasst von Wulst, Fülllochmulde und Ring; Schnauze mit gerundetem Gang und rundem Dochtloch. Schulterdekor: Runde achtblättrige Blütenrosette, beidseitig je 5-mal; im Zentrum jeder Rosette ein kleines Kreuz; Fläche unter Henkel ausgespart.

Gangdekor: 8-förmig eingefasste S-Spirale.

Signatur: 2–3 Buchstaben, eventuell M oder $\Lambda\Lambda$ (keine sichere Entzifferung möglich), eingeritzt, auf Außenseite zwischen Füllloch und Rand.

Rand-Dm 4,2 cm. L 13,1 cm. B 8,3 cm. H 2,4 cm. Schnauzenbreite 4,6 cm.

Ton: 5YR 6/6, 6/8 reddish yellow, stark glimmerig, viele weiße Einschlüsse, fein, hart.

Werkstatt: Ephesos

Dat.: Ende 2. Jh. v. – 1. Jh. v. Chr.

Vgl.: Eingefasste Spirale: Bruneau, Delos Nr. 2991 Taf. 17.

Kat. 4 (Abb. 4a–d)

AO: Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, Inv. I 1922/4.275

Herkunft: Gaudin-Collection, Smyrna

Form: Matrizenoberteil für Ephesos-Lampe (kleinformatig)

Erhaltung: Vollständig, Außenseite bei Schnauze etwas bestoßen.

Beschreibung: Außenseite abgeflacht und gut geglättet, flache Seiten mit 5 senkrechten, symmetrisch angeordneten Ritzlinien, Nahtränder abgeflacht, durchgehendes Loch in Höhe des Füllloches. – Lampe: Füllloch eingefasst von Wulst, Fülllochmulde und breitem Ring; Schnauze mit akzentuiertem Gang und dreieckigem Dochtloch.

Schulterdekor: 2 umlaufende Reihen mit Tropfen.

Gangdekor: 3 Punkte im Dreieck angeordnet.

Aufschrift: E Φ E, auf Außenseite mit Tinte.

Rand-Dm 3,6 cm. L 10,4 cm. B 6,4 cm. H 1,9 cm. Schnauzenbreite 4,6 cm (außen), 2,9 cm (innen).

Ton: 10YR 8/2, 8/3 very pale brown, viel Glimmer, fein, hart.

Werkstatt: Ephesos

Dat.: Ende 2. Jh. v. – 1. Jh. v. Chr.

Vgl.: Tropfenreihen: Broneer, Corinth 67 Abb. 29 Nr. 4.

Kat. 5 (Abb. 5a–c)

AO: Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, Inv. I 1922/4.273

Herkunft: Gaudin-Collection, Smyrna

Form: Matrizenoberteil für Ephesos-Lampe

Erhaltung: Körperfragment, Schnauze und Gang abgebrochen

Beschreibung: Außenseite stark gewölbt und gut geglättet, Seiten mit 2 kleinen abstehenden Tonwülsten, breite, abgeflachte Nahtränder, durchgehendes Loch in Höhe des Füllloches, Fläche um Loch außen vertieft. – Lampe: Füllloch eingefasst von Wulst, Fülllochmulde und Ring mit zentraler Rille.

Schulterdekor: 4 umlaufende Punktreihen, unregelmäßig gestochen.

Signatur: Y, eingeritzt, auf Außenseite zwischen Füllloch und Rand.

Rand-Dm 4,6 cm. L 8,4 cm. B 9,0 cm. H 3,1 cm.

Ton: 5YR 7/6 reddish yellow, 7/4 pink, stark glimmerig, viele weiße Einschlüsse, fein, hart.

Werkstatt: Ephesos

Dat.: Ende 2. Jh. v. – 1. Jh. v. Chr.

Vgl.: Punktreihen: Broneer, *Corinth* 67 Abb. 29 Nr. 2.

Kat. 6 (Abb. 6a–c)

AO: Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, Inv. I 1922/4.272

Herkunft: Gaudin-Collection, Smyrna

Form: Matrizenoberteil für Ephesos-Lampe

Erhaltung: Schnauzenfragment; Dochtloch und Gang erhalten.

Beschreibung: Außenseite gewölbt und grob geglättet, Nahrän-
der abgeflacht, auf äußerer Schnauzenspitze 2 senkrechte Ritz-
linien (2 mm breit, 6 mm tief). – Lampe: Schnauze mit gerun-
detem Gang, rundes Dochtloch.

Gangdekor: Thyrsosstab mit Täniem (großformatiger Dekor).

L 8,1 cm. B 5,1 cm. H 3,0 cm. Schnauzenbreite 4,9 cm (außen),
3,2 cm (innen).

Ton: 10R 6/3, 6/4 pale red, 5/3, 5/4 weak red, stark glimmerig,
fein, hart.

Werkstatt: Ephesos

Dat.: Ende 2. Jh. v. – 1. Jh. v. Chr.

Kat. 7 (Abb. 7a–d)

AO: Rijksmuseum van Oudheden, Leiden. Inv. I 1922/4.270

Herkunft: Gaudin-Collection, Smyrna

Form: Matrizenunterteil für Ephesos-Lampe

Erhaltung: Vollständig, 8 anpassende Fragmente; Schnauze et-
was bestoßen.

Beschreibung: Außenseite stark gewölbt und gut geglättet, abge-
flachte Seiten mit vielen vertikalen und schrägen Ritzlinien (2–3
mm breit; 1–1,5 mm tief), breite, abgeflachte Nahrän-
der. – Lampe: Boden mit Standring, durchhängendes Becken, tief anset-
zende Schnauze mit halbrundem Dochtloch.

Boden-Dm 4,4 cm. L 14,7 cm. B 10, 2 cm. H 3,3–4,5 cm.
Schnauzenbreite 6,5 cm (außen), 3,0 cm (innen).

Ton: 2.5YR 7/3, 7/4 pale red, 7/6 light red, stark glimmerig, eini-
ge weiße Einschlüsse, fein, hart.

Werkstatt: Ephesos

Dat.: Ende 2. Jh. v. – 1. Jh. v. Chr.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|----------------------------------|---|
| Bailey, BMC I | D. M. Bailey, <i>A Catalogue of the Lamps in the British Museum I: Greek, Hellenistic, and Early Roman Pottery Lamps</i> (1975). |
| Brants, Leiden | J. Brants, <i>Antieke Terra-Cotta Lampen iut het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden</i> (1913). |
| Broneer, Corinth | O. Broneer, <i>Terracotta Lamps, Corinth IV 2</i> (1930). |
| Bruneau, Delos | Ph. Bruneau, <i>Les Lampes, Délos XXVI</i> (1965). |
| Giuliani, Namenssignaturen | A. Giuliani, <i>Namenssignaturen hellenistischer Lampenwerkstätten</i> , <i>ÖJh</i> 73, 2004, 137–157. |
| Heres, Berlin | G. Heres, <i>Die punischen und griechischen Tonlampen der Staatlichen Museen zu Berlin</i> (1969). |
| Howland, Agora | R. H. Howland, <i>Greek Lamps and their Survivals, Agora IV</i> (1958). |
| Kassab, Istanbul | D. Kassab Tezgör – T. Sezer, <i>Catalogue des Lampes en Terre Cuite du Musée archéologique d'Istanbul, Varia Anatolica VI 1</i> (1995). |
| Miltner, Ephesos | F. Miltner, <i>Das Cömeterium der Sieben Schläfer, FiE IV 2</i> (1937). |
| Mitsopoulos-Leon, Töpferateliers | V. Mitsopoulos-Leon, <i>Töpferateliers in Ephesos</i> , in: <i>Pro Arte Antiqua. Festschrift H. Kenner II</i> , <i>SoSchrÖAI</i> 18 (1985) 247–251. |
| Roebuck, Corinth | C. Roebuck, <i>The Asklepieion and Lerna, Corinth XIV</i> (1951). |
| Schäfer, Pergamon | J. Schäfer, <i>Hellenistische Keramik aus Pergamon, PF 2</i> (1968). |
| Scheibler, Kerameikos | I. Scheibler, <i>Griechische Lampen, Kerameikos XI</i> (1976). |
| Zahn, Priene | R. Zahn, <i>Thongeschirr</i> , in: <i>Th. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898</i> (1904) 394–468. |

Dr. Anita Giuliani

% Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, A-1010 Wien

E-Mail: anitagiuliani@hotmail.com

Abbildungsnachweis: Abb. 1a. b. 2a. b. 3a. b. 4a–c; 5a. b. 6a. b. 7a–c: Rijksmuseum van Oudheden Leiden; Abb. 1c. 2c. 3c. 4d. 5c. 6c. 7d: Zeichnungen Verf.

